

Sigrid Uhlig

**LAND DER  
GEFÜHLE**

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2019

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Mein Dank gilt dem Meeresmuseum Stralsund und der Franciscumsbibliothek in Zerbst, Bilder dieser Einrichtungen veröffentlichen zu dürfen.

Zweite überarbeitete Auflage

ISBN 978-3-96145-443-3

Copyright (2019) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

[www.engelsdorfer-verlag.de](http://www.engelsdorfer-verlag.de)

16,90 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

# INHALT

<b>Das Bummlich-Fummlich-Land .....</b>	<b>7</b>
<b>Der Großvater .....</b>	<b>23</b>
Vom wütenden Neptun.....	25
Aufruhr in Neptuns Reich .....	28
Neptuns Wüstenabenteuer.....	36
Neptuns Glück.....	39
Der schlaue Fischer von Carolinensiel.....	44
Prinzesschens Gefangenschaft.....	49
<b>Im Roboterland.....</b>	<b>63</b>
<b>Zu Hause .....</b>	<b>104</b>
<b>Land der Gefühle .....</b>	<b>111</b>
Das Gefräßige Meer.....	118
Der Eisige Bach .....	119
Diebesland .....	122
Der Diamantenbaum .....	124
Frau Angst .....	126
Der Süße See .....	132
Kreis der Tödlichen Liebe .....	132
Das Wissen .....	135
Das Hungerschloss.....	144
Im Närrischen Meer.....	153
Die Heulenburg .....	157
Im Unbekannten Land der Frommen.....	165

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

## DAS BUMMLICH-FUMMLICH-LAND

Es war einmal, so fangen Märchen an. Aber ich will keine Märchen erzählen, sondern die Abenteuer eines Jungen. Er hat sie wirklich und wahrhaftig erlebt.

Es war einmal ein kleiner Junge mit Namen Peter. Er war sieben Jahre alt. In einigen Wochen sollte er zur Schule gehen. Die Kinder nannten ihn nur Bummelpeter oder: „Seht mal! Da kommt der Bummlich-Fummlich.“

Warum ärgerten sie ihn?

Peter war an technischen Dingen sehr interessiert. Damit er aber nicht mit Geräten spielte, die für Kinder ungeeignet sind, schenkten ihm die Eltern Baukastensysteme. Peter wurde nicht müde, die kniffligsten Vorlagen nachzubauen. Oft erfand er fantasievolle Gebäude und Fahrzeuge, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt. Im Kindergarten war er der beste Bastler. Aber bei allem, was er tat, ob beim An- oder Ausziehen, Essen, Spaziergehen oder Spielen, Peter war immer der Letzte. Nie wurde er rechtzeitig fertig.

Kinder, könnt Ihr Euch das Durcheinander auf der Welt vorstellen, wenn sich niemand mehr nach der Uhrzeit richtet? Damit das nicht passiert, halfen ihm Vati, Mutti, die fünf Jahre ältere Schwester Marion, die Kinder im Kindergarten und Frau Lustig, die Erzieherin. Peters Vati war Offizier bei der Bundeswehr. Er mochte gar nicht daran denken, was

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

passieren würde, wenn die Soldaten so langsam wären wie sein Sohn.

An einem Regentag hatte Frau Lustig den Kindern die Geschichte vom Schlaraffenland erzählt. Doreen sagte anschließend: „Schade, dass es kein Bummlich-Fummlich-Land gibt. Dann würden wir Peter dort hinschicken.“

Alle Kinder lachten, nur Peter nicht. Traurig verzog er sich in die hinterste Ecke des Zimmers. Er wusste, dass Fummlich eigentlich ein Lob war. Die Kinder bestaunten immer seine Bastelarbeiten. Aber Bummlich?

Er wollte doch gar kein Bummlich sein! Schon oft hatte er sich vorgenommen, schneller zu werden. Doch je mehr er sich anstrengte, umso länger dauerte alles.

Inzwischen hatte sich das immer fröhliche Gesicht von Frau Lustig zu einer drohenden Gewitterwolke verändert. Doreen senkte den Kopf. Sie schämte sich. Eigentlich mochte sie Peter. Aber wenn man ständig auf ihn warten oder ihm helfen musste, da durfte man doch mal die Geduld verlieren. Sie schritt auf Peter zu und reichte ihm die Hand. „Entschuldige bitte.“

Gemeinsam gingen sie zu den anderen Kindern.

Vati war mit seinen Soldaten im Sommer-, Marion im Ferienlager. Muttis Freundin war zu Besuch. Lange hatten sie sich nicht gesehen. Da gab es viel zu erzählen. Sie tranken Wein und waren in ausgelassener Stimmung. Als die Freundin ging, war Mitternacht lange vorbei. Am Morgen wurde das Kind

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

etwas unsanft wachgerüttelt. „Peter, schnell, beeile dich, wir haben die Zeit verschlafen.“

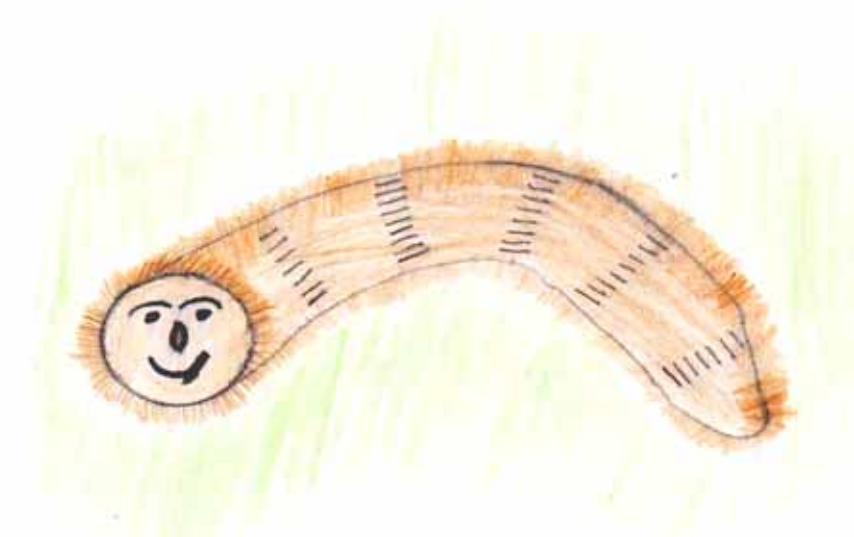
Aber es war wie immer. Alles dauerte noch viel länger als sonst. Während Mutti Peter beim Anziehen half, erklärte sie ihm, dass er allein in den Kindergarten gehen müsse. Er dürfe aber nicht bummeln. Der Junge versprach es. Tapfer ging er durch die Ladenstraße, ohne einen Blick auf die Schaufenster zu werfen. Sein Weg führte ihn an einer Wiese vorbei. Vor ihm kroch eine Raupe im braunen Samtkleid.

„Was tust du denn hier?“, fragte Peter. „Du wirst totgetreten!“ Die kleine Raupe verstand seine Sorgen nicht. Sie wollte nicht auf die Hand kriechen. Er sah sich um, fand ein Stück Papier, schob sie vorsichtig drauf und trug sie ins Gras.

„Du musst besser auf dich aufpassen“, belehrte er das Tierchen. In diesem Moment flatterte vor seiner Nase ein wunderschöner bunter Schmetterling. Peter wollte ihn fangen und jagte ihm nach. Aber der Schmetterling entschwand über eine Hecke. Peter zwängte sich durch. Nanu! Da war ja sein Kindergarten. Er betrat das Gebäude. Hier war es sehr ruhig, nirgendwo ein Kind.

„Ich bin eben doch ein Bummlich“, stellte er mutlos fest. „Mittags sind sie wieder da, ich werde warten.“ Dabei sah er sich um und entdeckte noch eine Tür. Um seine Neugierde zu befriedigen, ging er hin und öffnete sie. Erschrocken stellte er fest, dass er sich verlaufen hatte. Vor ihm lag ein See. Dazu gehörte eine große Liegewiese mit einem Spielplatz. Erwachsene gab es nicht, nur Kinder.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



*Wie sieht die Raupe aus, die du gesehen hast?*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Peter musste laut lachen. Die Bewegungen der Kinder sahen gar putzig aus. Jetzt fiel es ihm wieder ein. Im Fernsehen hatte er es gesehen. Man konnte die Leute ganz schnell oder auch langsam laufen lassen. Wie hieß das Langsame doch gleich?

Zeit ...? – Ach ja, Zeitlupentempo. Ja, so bewegten sich die Kinder.

Peter schritt auf ein Mädchen zu, das abseits von den anderen stand und ihn ansah. Er wollte nach dem richtigen Weg fragen.

„Wir begrüßen dich im **Bummlich-Fummlich-Land.**“

„Waaas? – Quatsch, das gibt es nur im Märchen.“

Das Mädchen wiederholte: „Wir begrüßen dich im **Bummlich-Fummlich-Land.**“

Peter nahm beide Fäuste und rieb sich die Augen. „Du, kneif mich mal, damit ich weiß, dass ich nicht träume.“

Das Mädchen hieß Katrin. Derb griff sie in Peters rechten Arm. Er schrie auf. Inzwischen waren auch die anderen Kinder gekommen. „Bleib hier und spiel mit uns“, sagten sie zu ihm.

Nach einiger Zeit erschien ein Bus und brachte die Kinder zu einer Gaststätte. Peter staunte. Der Bus wurde von einem Roboter gefahren, das Essen von Robotern gekocht und ausgegeben. Während Peter überlegte, was er essen wollte, suchte er vergeblich in seinen Hosentaschen nach Geld. Es duftete herrlich. Dadurch wurde sein Hungergefühl noch mehr angestachelt.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Willst du nichts essen?“, fragte Katrin.

„Ja, aber ich habe kein Geld.“

„Geld? Was ist das?“

Ein großer Kreis von Kindern und Erwachsenen bildete sich um die beiden. So sehr sich Peter bemühte zu erklären, was Geld ist, niemand verstand ihn. Plötzlich bildete sich eine Gasse.

„Der Weise Johann wird Rat wissen“, murmelten die Leute. Ein alter Herr mit gutmütigem Gesicht, grauen Haaren und langem grauen Bart schritt auf Peter zu. „Bei uns brauchst du kein Geld.“

Überglücklich riss Peter die Nächststehenden fast um, stürmte zum Schalter und rief dem Roboter zu: „Bitte Kartoffelbrei und Schnitzel.“

Doch da stellte sich das nächste Hindernis ein. Der Roboter verdrehte seine Augen, ließ vor Schreck den Teller fallen und rührte sich nicht mehr vom Fleck.

„Sprich langsam Peter, ganz langsam“, forderte Johann den Jungen auf. Aber Peter war so aufgeregt, dass er immer schneller wurde und schließlich stotterte. Darauf nicht programmiert, begann der Kopf des Roboters zu glühen. Johann begoss ihn mit Wasser.

„Pfui, Johann, der liebe Robby braucht keine kalte Dusche.“ Er schüttelte sich wie ein nasser Hund, griff nach der Ölkanne und schluckte gierig. Dann nahm er ein weiches Tuch und putzte sich wieder blitzblank.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Bekommt unser neuer Freund nun endlich etwas zu essen?“, fragte Johann.

„Aber natürlich. Was kann ich dafür, dass es die Menschenkinder immer so eilig haben? Verstehen kann ich ihn nicht. Weil alle Kinder gern Kartoffelbrei und Schnitzel essen, soll er es auch haben.“

Nach dem Essen nahm Johann Peter mit in seine Wohnung. Hier erfuhr er die Geschichte vom Bummlich-Fummlich-Land. Doch im Gegensatz zu den Märchen, in denen die Könige klug und tapfer sind, war der König dieses Landes der allergrößte Bummlich-Fummlich auf der ganzen weiten Welt.

„Darf ich mir seine Fummelei mal ansehen?“, wollte Peter wissen.

„Was für eine Fummelei?“

„Na, die vom König. Wenn er ein sehr guter Fummlich ist, muss er noch viel besser basteln können als ich.“

„Nein, Peter, das hast du falsch verstanden. Bei uns heißt fummeln alles zerstören. Du wirst außer den Robotern niemanden finden, der arbeitet. Trotzdem musst du bei den Menschen ein großer Bummlich-Fummlich gewesen sein, sonst hättest du den Weg zu uns nicht gefunden.“

Unvermittelt fragte Peter: „Kannst du mir den Weg nach Hause zeigen?“

„Nein, bisher hat es noch niemand geschafft.“

„Das glaube ich nicht.“



*Robby*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

*Hier kannst du selbst einen Roboter malen.*

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Obwohl es nun regnete, lief Peter zum Bus. Am See angekommen, versuchte er durch die Hecke zu kriechen. Aber sie war so dicht, dass nicht einmal eine Ameise hätte durchschlüpfen können. Die Tür des Gebäudes, das seinem Kindergarten so ähnlich sah, und durch die er in das Bummlich-Fummlich-Land gelangt war, gab es nicht mehr. Hundemüde, traurig und völlig durchnässt kehrte er zu Johann zurück.

„Jeder, der hier ankommt, wird vom König ganz feierlich als Bürger dieses Landes aufgenommen. Bis es so weit ist, musst du genauso langsam sein wie wir“, erklärte ihm Johann.

Peter verstand gar nichts mehr. Bisher musste er sich immer anhören: „Beeil dich! Beweg dich! Bist du endlich fertig?“ Und nun war er auf einmal zu schnell? Der Regen tropfte gleichmäßig gegen die Fensterscheiben. Bevor er einschlief, wünschte er sich in sein Kinderzimmer. Die ganze Familie saß um den Tisch. Gemeinsam bauten sie eine Weltraumstation. Ob Vati schon neue Batterien gekauft hatte?

Die nächsten Tage verliefen sehr eintönig. Aus Mutwillen etwas zerstören, wollte er nicht. Träge und lustlos saß er im Haus herum. Vom Nichtstun wurde er von ganz allein noch langsamer. Endlich gelang es Johann, Peter zu überzeugen, mit den anderen Kindern zu spielen, was nicht ganz einfach war, denn für die Kinder dieses Landes war er immer noch zu schnell.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Eines Tages nahm Johann Peter mit in das Schloss. Nun würde er endlich den König persönlich kennenlernen. Der König hielt eine Ansprache:

„Lieber Peter, hochverehrte Herren!

Ich, König Adalbert der Zweite, König durch Gottes Gnaden und Herrscher über das Bummlich-Fummlich-Land, ernenne dich, Peter, zum Bürger unseres Landes. Schwöre auf die königliche Krone, dass du immer ein guter Bummlich-Fummlich sein wirst.“

Peter legte die drei Mittelfinger der rechten Hand auf die Krone. „Ich schwöre“, sagte er feierlich.

Dies alles geschah im Sitzen, weil niemand so lange stehen kann, bis so ein König seine kurze Rede beendet hat. Während dieser Zeit ließ der König selbst eine Schnur durch seine Finger gleiten, die anderen bauten ihre Kugelschreiber auseinander und schnipsten die Einzelteile zu den Nachbarn.

Nicht umsonst wurde Johann der „Weise Johann“ genannt. Er war wirklich der Älteste und Klügste und deshalb der Berater des Königs. Da Peter bei Johann wohnte, durfte er an der Beratung des Hofstaates teilnehmen. Der Kanzler verlas ein Schreiben:

„Allergnädigste Majestät, hochverehrte Herren! Unser Land befindet sich in einer furchtbaren Lage. Wir haben bald keine Roboter mehr, die für uns arbeiten. Im Laufe der Jahre sind sie zu alt geworden.“

Der Kanzler verschwieg, dass sie zerstört wurden. „Wer soll nun für uns arbeiten? Den Weg in das Land der Roboter

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

kennt niemand mehr. Was soll nur aus uns werden? Wenn wir keine kluge Idee haben, müssen wir bald verhungern. Wir armen, armen Bummlich-Fummlichs.“

Aus dem Schreibpapier hatten die hochwohlgeborenen Herren des Hofstaates Flugzeuge und Schiffchen gebaut und spielten damit.

Menschen, die sich nicht schnell bewegen können, können auch nicht schnell denken. Wen wundert es da, dass Peter als erster eine Idee hatte. Er stand auf und sah die hochwohlgeborenen Herren an. Der Weise Johann nickte ihm aufmunternd zu. Peter verbeugte sich.

„Allergnädigste Majestät, hochverehrte Herren, wir müssen jeden Tag trainieren, damit wir uns schneller bewegen können. Dann dürfen wir zurück zu den Menschen und brauchen nicht zu verhungern.“

Puh, war das anstrengend, denn es war Peters erste Rede. Er war richtig stolz auf sich selbst. Leider hatte er zu schnell gesprochen. Johann bat ihn, seine Worte zu wiederholen, langsam, ganz langsam.

Der Junge musste seine Rede ein drittes und viertes Mal wiederholen, bevor einige fragten, was trainieren heißt. Johann erklärte es sehr vorsichtig und mit blumenreichen Worten. Doch wider Erwarten begriff es der König diesmal als Erster. Wütend trampelte er mit den Beinen, was bei seiner Leibesfülle sehr komisch aussah und Peter auch noch zum Lachen reizte.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



„Ich soll arbeiten, ich, König Adelbert der Zweite? So eine Unverschämtheit hat es seit Bestehen unseres Landes noch nie gegeben. Eben hat dieser Dingsda, dieser Bengel geschworen, ein guter Bürger unseres Landes zu sein, und schon bricht er sein Gelöbniß? Ab mit ihm in den Kerker.“

Johann stellte sich schützend vor Peter.

„Majestät, der Junge hat recht. Wenn Ihr ihn einsperrt, dann sperrt mich mit dazu.“

Man sah, dass der König lange und angestrengt überlegte. Wortlos ließ er die beiden gehen. Nachträglich belegte er Peter mit einem Bann. Niemand durfte mit ihm reden, kein Kind mit ihm spielen. Alle richteten sich danach, nur Johann nicht.

Den ganzen Tag hatte sich Peter im Schweiß seines Angesichts abgemüht. Anziehen, ausziehen, Treppe runter, Treppe rauf, und nicht eine einzige Minute war er schneller geworden. Er weinte vor Wut.

„Ich schaffe es nicht, ich schaffe es einfach nicht. Und außerdem, wer sagt mir, dass es klappt, wenn es bisher noch niemand versucht hat?“

Johann wischte ihm die Tränen weg. „Ungeduld ist ein schlechter Ratgeber. Lange habe ich darüber nachgedacht. Es gibt nur den Weg, den du vorgeschlagen hast. Sieh mal, wenn du es schaffst, werden es einige nachmachen. Du kannst dir selbst und anderen das Leben retten. Zwar bist du noch klein, aber dann bist du ein ganz großer Held.“

Johann hatte noch das letzte Wort auf den Lippen, als es tüchtig polterte. Jemand hatte einen Stein, an dem ein Zettel gebunden war, durch das geöffnete Fenster geworfen. Johann las vor:

„Lieber Peter, der König hat uns verboten mit Dir zu spielen. Aber Du bist trotzdem mein Freund. Bitte, bitte, Du musst es schaffen. Nur so kannst Du beweisen, dass Du recht hast. Ganz liebe Grüße, Deine Freundin Katrin.“

Peter glättete den Zettel, faltete ihn sauber zusammen und steckte ihn in seine Hosentasche. Immer wenn ihn der Mut verlassen wollte, berührte er ihn. Seine Freunde wollte er nicht enttäuschen!

Der Schulanfang rückte immer näher, und Johann meinte, dass jetzt der richtige Zeitpunkt sei. Beide fuhren mit dem Bus zum See.

„So, Peter, hier müssen wir uns trennen. Den Rest musst du allein schaffen.“

Peter schlang seine Arme um Johanns Hals. „Komm doch mit“, bettelte er.

„Das geht nicht. Man gehört immer dahin, wo man zu Hause ist. Wenn du mal wieder bummeln willst, dann denke daran, wie schlecht es uns geht. Nun lauf aber schnell, die Kinder dort betrachten uns schon eine ganze Weile.“

Peter rannte auf die Hecke zu, fand aber keinen Ausgang. Ratlos blickte er zu Johann, der auf das Haus zeigte. Tatsächlich, die Tür war wieder da. Der Junge vollführte einen Freuden sprung, stolperte, schlug hin, rappelte sich wieder auf,

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!